

an Boëthius gemahnenden Titel 'Liber consolationis et consilii' angedeutet wird. In Form eines weitläufigen Zwiegesprächs, welches aus Anlaß einer seinem Hause angetanen Unbill der reiche und angesehene Meliboeus mit seiner Frau Prudentia und einigen anderen führt, wird hier die Verwerflichkeit und Nutzlosigkeit der Rache bewiesen und versöhnliche Haltung gepredigt. Zusammen mit den anderen Schriften des Albertanus ist diese Trostschrift, der zur Zeit ihres Entstehens, in den von Parteileidenschaften durchwühlten, mit Flüchtlingen der Gegenparteien überfüllten Städten Italiens ein starker Gegenwartswert zukam, schon im Jahr 1268 und bald darauf nochmals aus dem Lateinischen ins Italienische übertragen worden¹, und der rege Anteil der Emigranten-Kreise mag es dazu gebracht haben, daß das merkwürdige Büchlein frühzeitig auch in andere Sprachen übersetzt wurde.² Es gibt zahlreiche Hss., die es in deutscher Prosa oder deutschen Reimen und in mittelniederländischer Sprache bieten, ja auf dem Umweg über das Französische ist es noch im 14. Jh. auch in englische Sprache gekleidet worden und in dieser Gestalt zu neuer Verbreitung und Wirksamkeit gelangt. Chaucer, der von den Werken des Albertanus mehrfach Gebrauch machte³, hielt diese Schrift der vollinhaltlichen Aufnahme in sein eigenes Meisterwerk wert. Unter die Canterbury-Pilger, deren Erzählungen der Dichter in seinem berühmten Rahmenwerk zusammenfaßt, reiht sich nämlich der

¹) Nach der von 1268 datierten Übersetzung des Andrea da Grosseto, gedruckt von SELMI, *Dei trattati morali di Albertano da Brescia, volgarizzamento inedito fatto nel 1268 da Andrea da Grosseto* (Collezione di opere inedite o rare, pubbl. per cura della r. commissione pe'testi di lingua nelle provincie dell'Emilia 33, Bologna 1873). Über die in einer Hs. von 1278 überlieferte Übersetzung des Soffredi del Grazia vgl. GASPARY, *Gesch. der italienischen Literatur I* (1885), 189 f. — Lateinische Hss. des 15. Jh. in der Bibl. Palatina zu Rom und im Sidney-Sussex-Colleg zu Cambridge verzeichneten HOLDER-EGGER und HAMPE im NA. 17, 485 und 22, 673.

²) Denken wir uns Meliboeus in Beziehung zu den Emigranten (noch am Schluß des langen Zwiegesprächs will er selbst seine Feinde durch Verbannung bestrafen), so erklärt sich sowohl die Wahl des Namens (denn jener Hirte Meliboeus in Ecl. I ist von seiner Heimat vertrieben) als auch vielleicht der starke Anklang, den die Schrift in den Kreisen der Frührenaissance fand; wie stark diese von dem Geist des Exils erfaßt waren, hat BURDACH, *Vom Mittelalter zur Reformation 2/1*, 124, treffend dargelegt. — In ganz anderen Zusammenhang stellte den Albertanus NIESE in der H Zs. 108, 519 f. ³) Vgl. KOEPPPEL im Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 86. Bd. (1891) 29 ff.